



# Rundbrief aus der Gedenkstätte



Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.

[www.thaelmann-gedenkstaette.de](http://www.thaelmann-gedenkstaette.de)

## „Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich wie die Wolke den Regen.“

Jean Jaurès, 1914



Die sowjetische Stadt Minsk hatte 300.000 Einwohner. Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren 250.000 ermordet. Foto © Shutterstock

Am 22. Juni 1941 überfiel Hitler-Deutschland ohne Kriegserklärung die Sowjetunion. Mit ca. 1,5 Millionen Soldaten, ca. 1500 Panzern und 500 Flugzeugen war dies die gewaltigste Armee der Geschichte, die bereits in Blitzkriegen fast ganz Europa besiegt hatte.

Nach dem Überfall auf Polen erwarteten die Westmächte (England, Frankreich, USA) eine Fortsetzung des Krieges in Richtung UdSSR. Deshalb lehnten sie ein Bündnis mit der Sowjetunion ab. Der blieb keine andere Möglichkeit, als einen Nichtangriffsvertrag, den Hitler-Deutschland vorgeschlagen hatte, zu schließen. Ohne sich Illusionen über das Hitler-Regime und dessen Absichten zu machen, verschaffte der Vertrag der Sowjetunion fast zwei Jahre Ruhe, in der die wichtigsten Industrien in den Ural verlegt werden konnten, die Rote Armee neu strukturiert wurde. Den Charakter des imperialistischen Krieges hatten die Kommunisten bereits 1935 auf ihrem 7. Weltkongress bestimmt. Allerdings führte dieser Vertrag auch dazu, dass, obwohl der Termin des Überfalls aus verschiedenen Quellen genau bekannt war, eine Provokation befürchtet wurde und keine frühzeitige Generalmobil-

machung erfolgte. Diese Fehleinschätzung führte dazu, dass die Faschisten in wenigen Wochen kurz vor Moskau standen. Die Rote Armee erlitt gewaltige Verluste.

Ob eine frühzeitige Mobilisierung die anfänglichen Erfolge der Hitler Wehrmacht verhindert hätte, ist fraglich. Hier stand eine hochgerüstete Armee, die mit äußerster Brutalität vorging. Und dennoch erreichten sie ihre Ziele nicht. Es gelang ihnen weder Leningrad noch Moskau einzunehmen. Die von Hitler geplante Siegesfeier auf dem Roten Platz in Moskau musste abgesagt werden.

In der Schlacht um Moskau wurden die faschistischen Horden zum ersten Mal zurückgeschlagen und fast um 100 Kilometer zurückgedrängt. Die Hitler-Wehrmacht hatte bis hier die Hälfte ihrer Panzer und Flugzeuge verloren. Beeindruckend die Zuversicht Stalins in seiner Rede zum Jahrestag der Oktoberrevolution. Er proklamierte die Niederlage der faschistischen Horden, die knapp 60 Kilometer vor Moskau standen. Die Hoffnung Hitlers auf ein Bündnis aller kapitalistischen Staaten (also auch GB und USA) für einen Feldzug gegen die UdSSR scheiterte, weil den beiden Staa-

ten nach dem Luftkrieg um England und einer drohenden Invasion sowie den japanischen Expansionszielen im Pazifik, ein Bündnis mit Deutschland unmöglich wurde. Hinzu kam der Holocaust, der bei den Menschen in aller Welt und auch in den westlichen kapitalistischen Staaten zu Entsetzen und Wut gegen diese mörderischen Barbaren führte.

Die Vorstellung der Faschisten, dass die Sowjetordnung zerbrechen würde, ist nicht eingetreten. Der Versuch eine Spaltung zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen den einzelnen Völkern der UdSSR hervorzurufen, scheiterte. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil so offensichtlich die Besatzungspolitik mit massiver Gewalt praktiziert wurde und dies nicht nur gegen Kommunisten und Juden, sondern auch die Bevölkerung hatte die Folgen der direkten unmittelbaren Ausbeutung zu spüren bekommen.

Lesen Sie weiter auf Seite 2



**Freundeskreis „Ernst Thälmann e. V., Ziegenhals - Berlin“**

Jonasstr. 29, 12053 Berlin;

030/ 27 58 11 70

E-Mail:

[vorstand@etg-ziegenhals.de](mailto:vorstand@etg-ziegenhals.de);

web: <http://www.etg-ziegenhals.de> ;

[www.facebook.com/ETGZiegenhals](https://www.facebook.com/ETGZiegenhals)

Spendenkonto

IBAN:

DE91 1605 0000 1000 9685 92

BiC (SWIFT): WELADED1PMB

Bank: Mittelbrdg. Sparkasse  
Kontoinhaber: Freundeskreis Ernst Thälmann e. V., Ziegenhals - Berlin

## Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich wie die Wolke den Regen.

### Fortsetzung

Die Menschen verteidigten den Sozialismus, der ihnen zum ersten Mal in der Geschichte Russlands einen bescheidenen Wohlstand und Sicherheit gebracht hatte, und sie verteidigten die Idee des Kommunismus von einer Welt der Gerechtigkeit, der sozialen Gleichheit und des Friedens. Dies führte zu dem erbitterten Widerstand und auch der Partisanentätigkeit, die den deutschen Vormarsch erheblich behinderte. Hier zeigte sich die moralische Überlegenheit der Sowjetmenschen, und mit Recht heißt es in dem Lied „der heilige Krieg“ „den Naziorden Widerstand - das soll der Krieg des Volkes, der Krieg der Menschheit sein.“

Ein weiterer Grund für das Scheitern der Blitzkriegstrategie war die Unterschätzung der Roten Armee. Sie verfügte über Panzer, die den deutschen überlegen waren, sie verfügte über Flugzeuge, die in Geschwindigkeit und Steighöhe den deutschen Flugzeugen überlegen waren. (T34, MIG, Raketenwerfer, Kalaschnikow). Aber sie besaß davon im Jahre 1941 viel zu wenig. Das änderte sich im folgenden Jahr.



Deutsche Antifaschisten und Sowjetische Partisanen stellen gemeinsam Flugblätter her.

Zwar konnte die 6. Armee der Faschisten bis Stalingrad an der Wolga vordringen. Dort jedoch wurde die stärkste Armee Hitlerdeutschlands eingekesselt und völlig aufgerieben.

Dies war eine vernichtende Niederlage. Von nun an konnten die Faschisten an keiner Front mehr die Initiative erlangen. Der Weg führte rückwärts bis an die deutsche Grenze, bis nach Berlin. Die deutschen Soldaten kämpften um jeden Meter, nicht zuletzt, weil sie wussten, was sie auf ihrem Vormarsch für abscheuliche Verbrechen in Sowjetrußland begangen hatten.

Der Krieg endete mit der roten Fahne auf dem Brandenburger Tor, als Zeichen der Befreiung von Faschismus und Krieg. Dieser Sieg kostete der Sowjetunion über 27 Millionen Menschen.

Heute versuchen rechte deutsche Historiker, die Schuld am Weltkrieg gleichermaßen auf die Sowjetunion und Hitlerdeutschland zu verteilen. Sie folgen damit der Totalitarismus Doktrin (Diktator gleich Diktator, Stalin gleich Hitler). Dabei ignorieren sie die wirklichen Ursachen, die im Generalplan Ost bestimmt waren, sie ignorieren, dass die Kommunisten schon vor 1933 feststellten: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“.

Treten wir heute der Russophobie entgegen und machen wir deutlich, dass die Hochrüstung in Europa zu einem Krieg gegen Rußland führen soll. Bedenken wir den Ausgang des letzten Krieges.

Udo Spengler,  
Mitglied des Kuratoriums der GET

## Vor 100 Jahren Hafenarbeiterstreik in Hamburg 1926

In der „Hamburger Volkszeitung“<sup>1</sup> vom Freitag, 01. Oktober 1926 konnte man in der Spalte „Das Neueste“ folgendes lesen: „Mit dem heutigen Tag beginnt der Hafenarbeiterstreik, der trotz Verbindlichkeitserklärung mit voller Wucht auf Beschluss der gestrigen Obleutekonferenz einsetzte. „TeNo“<sup>2</sup> versucht den Streikbruch zu organisieren. Sie werden von der Polizei dabei unterstützt“.

Wie kam es zu dem Streik in Hamburg? Es gab damals ca. 18.000 Hafenarbeiter, von denen 7000 ständig und 11000 unständig beschäftigt waren. Die Hafenarbeiter verlangten eine Lohnerhöhung von 20 Prozent, einen Garantielohn für fünf Arbeitstage pro Woche, die Beseitigung der Überschichten und Urlaub für die unständigen Hafenarbeiter. Diese Forderungen lehnten die Unternehmer ab und verlangten sogar eine Lohnkürzung um 10 Prozent.

Ein eingesetzter Schlichter scheiterte jedoch, und so schickte der Reichsarbeitsminister einen hohen Beamten nach Hamburg, der nach fruchtlosen Verhandlungen am 29. September einen Schiedsspruch fällte. Dieser sah keine Erhöhung der Grundlöhne vor. Nur die Lohnaufschläge für die dritte Schicht und die Sonn- und Feiertagsschicht sollten erhöht werden. Dieser Schiedsspruch wurde dann vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Am Vorabend des 01. Oktobers fand eine Obleuteversammlung des „Deutschen Verkehrsbundes“ der Transportarbeitergewerkschaft statt, auf der sich die Mehrheit für Streik aussprach.

Die Gewerkschaftsführung lehnte aber die Verantwortung für den Streik ab. Ihre Begründung konnte man am nächsten Tag im „Hamburger Echo“<sup>3</sup> lesen: „Durch die Organisationsleitung wurde der Arbeiterschaft mitgeteilt, dass die Ge-

*werkschaft leider nicht in der Lage sei, den Streikbeschuß durchzuführen, da sie sonst auf Grund der Verbindlichkeitserklärung für alle wirtschaftlichen Schäden haftbar gemacht werde“.*

Trotz der ablehnenden Haltung der Gewerkschaftsführung wurde schließlich eine Streikleitung gewählt, die aus acht Sozialdemokraten, sechs Kommunisten und einem Parteilosen bestand. Und so war am 01. Oktober 1926 der Hamburger Hafen stillgelegt. Ernst Thälmann, der in der KPD für den „Bezirk Wasserkante“ zuständig war kritisierte, dass in der Streikleitung keine Frauen vertreten waren: „Die Lohnfrage ist die Brotfrage der Familie“ so Thälmann.

Die Verstärkung der Streikposten wurde noch in der Nacht mobilisiert.





Hamburger Hafenarbeiter vor einem Streiklokal, Oktober 1926. auf dem Schild steht „Alle Hafenarbeiter stimmen mit Ja“

Hier kamen Hafenarbeiter neben Arbeiterfrauen und Erwerbslosen zum Einsatz. Es gab auch große Solidarität. So sprach Ernst Thälmann im überfüllten Saal bei „Sagebiel“<sup>4</sup> und überbrachte den Streikenden 10000 Mark als Unterstützung der KPD für die Streikkasse.

Am 04. Oktober wurde nach Intervention des Hafenbetriebsrates eine Urabstimmung unter den Streikenden durchgeführt, bei der eine große Zahl der Hafenarbeiter für die Fortsetzung des Streikes stimmten. Die erforderliche Dreiviertelmehrheit wurde bei der Abstimmung trotzdem nicht erreicht, und so wurde der Streik abgebrochen. Er endete am 05. Oktober 1926.

In einem Artikel der Hamburger Volkszeitung am 08. Oktober 1926 erhob Thälmann schwere Vorwürfe in Richtung der Sozialdemokratischen Gewerkschaftsführung: „Während sie zu Beginn unter dem Druck der erbitterten Massen so tun mußten, als würden sie den Streik auch nach der Verbindlichkeitserklärung indirekt anerkennen und finanzieren, erklärten sie ihn sofort nach ihrem Ausspruch für „rechtswidrig“, verweigerten mit Hohnlachen jeden Pfennig Unterstützung, erließen täglich Aufrufe zur Wiederaufnahme der Arbeit und begingen den Schandstreich, im sozialdemokratischen „Hamburger Echo“, mitten im vollsten Kampf ein bezahltes Inserat des Unternehmerverbandes für die Wiederaufnahme der Arbeit abzudrucken. So stand den Arbeitern von Beginn an ein geschlossener Dreibund von Regierung, Kapitalisten und sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern gegenüber.“

Hier ging es aber nicht nur um den Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung, sondern auch um Solidarität. Seit Mai 1926 standen die englischen Bergarbeiter im Generalstreik gegen die Grubenbesitzer. Es ging auch darum, die Verschiffung von „Streikbrecher-Kohle“ nach England über den Hafen zu blockieren oder zu verhindern.

Und was sollten die Arbeiter davon halten, dass nach ihrer Lohnkürzung noch im Oktober 1926 das ehemalige preussische Königshaus eine Barabfindung von 15 Millionen Reichsmark und Werte (Immobilien und Ländereien) in Höhe von 500 Millionen Reichsmark erhielt?

<sup>1</sup> „Hamburger Volkszeitung“ war eine KPD nahe kommunistische Tageszeitung

<sup>2</sup> „TeNo“ Technischer Notdienst. Organisation von Freiwilligen die im Katastrophenschutz aber auch zum Streikbruch eingesetzt wurde.

<sup>3</sup> „Hamburger Echo“ war eine SPD nahe sozialdemokratische Tageszeitung

<sup>4</sup> „Sagebiel“ Große Drehbahn / Hamburg Neustadt Ballsaal auch für politische Versammlungen



Fotos / GET

## Förderverein zum Erhalt der Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.

Hamburg-Eppendorf  
Tel. 040/474184  
Postanschrift:  
Tarpenbekstraße 66  
20251 Hamburg

Mail: [etfoerderverein@hotmail.de](mailto:etfoerderverein@hotmail.de)

Bankverbindung:

Haspa  
Förderverein GET e.V.  
IBAN:

DE48 2005 0550 1234 1242 51



**Ich möchte zum Erhalt der Gedenkstätte beitragen und Mitglied des Fördervereins werden**

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

**Meinen Beitrag zahle Ich:**

monatlich ☐

vierteljährlich ☐

halbjährlich ☐

jährlich ☐



**Mindestbeitrag 5€ mtl.  
(möglichst per Dauerauftrag)**



## Aus der Gedenkstätte



Foto © GET



Foto © GET

### Die Gedenkstätte auf Festen

Vom 30. bis 31. Mai 2026 waren wir mit einem Stand auf dem Eppendorfer Landstraßenfest (l.) und am 4. Juli auf dem leider etwas verregneten Methfesselfest auf dem Else-Rauch-Platz in Eimsbüttel (r.)



„Der einfache Friede hinterm Deich“

So sieht es der Bremer Künstler Heiko Schaldach

**Die Mitgliederversammlung des Kuratoriums der Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V. findet am Donnerstag, 10. September 2026 ab 17.00 Uhr in der Gedenkstätte statt.**



Foto © GET

### Der Militarisierung entgegentreten

Die Kundgebung zum 140. Geburtstag von Ernst Thälmann am 16. April 2026 war auch eine Demonstration gegen Kriegstüchtigkeit. Dieses Thema zog sich durch alle Reden. Für den Kulturbeitrag sorgte Ernesto aus Frankfurt mit seinen Antikriegsliedern.

**Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V.**  
Ausstellung, Bibliothek, Archiv im Thälmannhaus

Ernst Thälmann-Platz  
(Hamburg Eppendorf)  
Tarpbekstraße 66,  
20251 Hamburg

Tel.: 040 / 47 41 84 Fax : 040 / 460 903 23

[www.thaelmann-gedenkstaette.de](http://www.thaelmann-gedenkstaette.de)  
[Kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de](mailto:Kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de)

#### Öffnungszeiten:

Mi. 14.00 - 17.00 Uhr  
Do. 10.00 - 13.00 Uhr  
Fr. 10.00 - 13.00 Uhr

Gruppenbesuche nach Vereinbarung

Rufen Sie uns gerne an oder senden Sie uns eine E-Mail

#### Bankverbindung:

**Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V.**

Postbank Hamburg

IBAN: DE 98 2001 0020 0133 7372 04 / BIC: PBNKDEFF

V.i.S.d.P.: Olaf Harms



Bushaltestelle : Eppendorf-Markt  
Hier halten die Busse :  
20, 22, 25, 34, 39, 114  
5.Minuten den Lockstedter Weg entlang